

Lied

# Florian Boesch Malcolm Martineau

Donnerstag  
10. Oktober 2024  
20:00



**Bitte beachten Sie:**

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Lied

**Florian Boesch** *Bariton*

**Malcolm Martineau** *Klavier*

**Donnerstag**

**10. Oktober 2024**

**20:00**

Pause gegen 20:50

Ende gegen 22:00

## PROGRAMM

### **Robert Schumann 1810–1856**

Die beiden Grenadiere

(»Nach Frankreich zogen zwei Grenadier'«) op. 49,1

Text von Heinrich Heine

aus: Romanzen und Balladen II op. 49 (1840)

für Singstimme und Klavier

Belsazar. Ballade op. 57 (1840)

für Singstimme und Klavier. Text von Heinrich Heine

Der arme Peter op. 53,3

Text von Heinrich Heine

aus: Romanzen und Balladen III op. 53 (1840)

für Singstimme und Klavier

»Mein Wagen rollet langsam« op. 142,4

Text von Heinrich Heine

aus: Vier Gesänge op. 142 (1840)

für Singstimme und Klavier

### **Johannes Brahms 1833–1897**

Sonntag (»So hab ich doch«) op. 47,3

Text nach einem Volkslied, bearbeitet von Ludwig Uhland

aus: Fünf Lieder op. 47 (1868)

für Singstimme und Klavier

Blinde Kuh (»Im Finstern geh ich«) op. 58,1

Text aus dem Italienischen von August Kopisch

aus: Acht Lieder und Gesänge op. 58 (1871)

für Singstimme und Klavier

Sehnsucht (»Mein Schatz ist nicht da«) op. 14,8

Volkslied

aus: Acht Lieder und Romanzen op. 14 (1858)

für Singstimme und Klavier

»Dein blaues Auge« op. 59,8  
Text von Klaus Groth  
aus: Acht Lieder und Gesänge op. 59 (1873)  
für Singstimme und Klavier

»Kein Haus, keine Heimat« op. 94, 5  
Text von Friedrich Halm  
aus: Fünf Lieder op. 94 (1883–84)  
für tiefe Stimme und Klavier

Die Trauernde (»Mei Mueter«) op. 7,5  
Volkslied  
aus: Sechs Gesänge op. 7 (1851–53)  
für Singstimme und Klavier

Schwermut (»Mir ist so wehe«) op. 58,5  
Text von Karl Candidus  
aus: Acht Lieder und Gesänge op. 58 (1871)  
für Singstimme und Klavier

»Es steht ein Lind« WoO 33,41  
aus: 42 Deutsche Volkslieder WoO 33 (1894)  
für Singstimme und Klavier

### **Robert Schumann**

»Wer nie sein Brot mit Tränen aß« op. 98a,4  
»Wer sich der Einsamkeit ergibt« op. 98a,6  
»An die Türen will ich schleichen« op. 98a,8  
aus: Lieder und Gesänge op. 98a (1849)  
für Singstimme und Klavier  
Texte von Johann Wolfgang von Goethe

Pause

## **Robert Schumann**

Dichterliebe op. 48 (1840)

Liederzyklus für Singstimme und Klavier

Texte aus Heinrich Heines »Buch der Lieder«

- »Im wunderschönen Monat Mai« op. 48,1
- »Aus meinen Thränen sprießen« op. 48,2
- »Die Rose, die Lilie, die Taube, die Sonne« op. 48,3
- »Wenn ich in deine Augen seh'« op. 48,4
- »Ich will meine Seele tauchen« op. 48,5
- »Im Rhein, im heiligen Strome« op. 48,6
- »Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch bricht« op. 48,7
- »Und wüßten's die Blumen, die kleinen« op. 48,8
- »Das ist ein Flöten und Geigen« op. 48,9
- »Hör' ich das Liedchen klingen« op. 48,10
- »Ein Jüngling liebt ein Mädchen« op. 48,11
- »Am leuchtenden Sommermorgen« op. 48,12
- »Ich hab' im Traum geweinet« op. 48,13
- »Allnächtlich im Traume seh' ich dich« op. 48,14
- »Aus alten Märchen winkt es« op. 48,15
- »Die alten, bösen Lieder« op. 48,16

# GESANGSTEXTE

Robert Schumann

## Die beiden Grenadiere

(»Nach Frankreich zogen zwei Grenadier'«) op. 49,1

aus: Romanzen und Balladen II op. 49 (1840)

für Singstimme und Klavier

Text von Heinrich Heine

Nach Frankreich zogen zwei Grenadier',  
Die waren in Rußland gefangen.  
Und als sie kamen ins deutsche Quartier,  
Sie ließen die Köpfe hangen.

Da hörten sie beide die traurige Mär:  
Daß Frankreich verloren gegangen,  
Besiegt und geschlagen das tapfere Heer  
Und der Kaiser, der Kaiser gefangen.

Da weinten zusammen die Grenadier  
Wohl ob der kläglichen Kunde.  
Der eine sprach: »Wie weh wird mir,  
Wie brennt meine alte Wunde!«

Der andre sprach: »Das Lied ist aus,  
Auch ich möcht mit dir sterben,  
Doch hab ich Weib und Kind zu Haus,  
Die ohne mich verderben.«

»Was scheert mich Weib, was scheert mich Kind,  
Ich trage weit besser Verlangen;  
Laß sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind –  
Mein Kaiser, mein Kaiser gefangen!

Gewähr mir, Bruder, eine Bitt':  
Wenn ich jetzt sterben werde,  
So nimm meine Leiche nach Frankreich mit,  
Begrab' mich in Frankreichs Erde.

Das Ehrenkreuz am roten Band  
Sollst du aufs Herz mir legen;  
Die Flinte gib mir in die Hand,  
Und gürt' mir um den Degen.

So will ich liegen und horchen still,  
Wie eine Schildwach, im Grabe,  
Bis einst ich höre Kanonengebrüll,  
Und wiehernder Rosse Getrabe.

Dann reitet mein Kaiser wohl über mein Grab,  
Viel Schwerter klirren und blitzen;  
Dann steig ich gewaffnet hervor aus dem Grab –  
Den Kaiser, den Kaiser zu schützen!«

Robert Schumann  
**Belsazar. Ballade op. 57 (1840)**  
für Singstimme und Klavier  
Text von Heinrich Heine

Die Mitternacht zog näher schon;  
In stummer Ruh' lag Babylon.

Nur oben in des Königs Schloß,  
Da flackert's, da lärmt des Königs Troß.

Dort oben in dem Königsaal,  
Belsazar hielt sein Königsmahl.

Die Knechte saßen in schimmernden Reihn,  
Und leerten die Becher mit funkelndem Wein.

Es klirrten die Becher, es jauchzten die Knecht';  
So klang es dem störrigen Könige recht.

Des Königs Wangen leuchten Glut;  
Im Wein erwuchs ihm kecker Mut.

Und blindlings reißt der Mut ihn fort;  
Und er lästert die Gottheit mit sündigem Wort.

Und er brüstet sich frech und lästert wild;  
Die Knechtschar ihm Beifall brüllt.

Der König rief mit stolzem Blick;  
Der Diener eilt und kehrt zurück.

Er trug viel gülden Gerät auf dem Haupt;  
Das war aus dem Tempel Jehovas geraubt.

Und der König ergriff mit frevler Hand  
Einen heiligen Becher, gefüllt bis am Rand.

Und er leert ihn hastig bis auf den Grund  
Und rufet laut mit schäumendem Mund:

»Jehova! dir künd' ich auf ewig Hohn -  
Ich bin der König von Babylon!«

Doch kaum das grause Wort verklang,  
Dem König ward's heimlich im Busen bang.

Das gellende Lachen verstummte zumal;  
Es wurde leichenstill im Saal.

Und sieh! und sieh! an weißer Wand  
Da kam's hervor wie Menschenhand;

Und schrieb, und schrieb an weißer Wand  
Buchstaben von Feuer, und schrieb und schwand.

Der König stieren Blicks da saß,  
Mit schlotternden Knien und totenblaß.



Die Knechtenschar saß kalt durchgraut,  
Und saß gar still, gab keinen Laut.

Die Magier kamen, doch keiner verstand  
Zu deuten die Flammenschrift an der Wand.

Belsazar ward aber in selbiger Nacht  
Von seinen Knechten umgebracht.

Robert Schumann

**Der arme Peter op. 53,3**

aus: Romanzen und Balladen III op. 53 (1840)

für Singstimme und Klavier

Text von Heinrich Heine

Der Hans und die Grete tanzen herum,  
Und jauchzen vor lauter Freude.  
Der Peter steht so still und so stumm,  
Und ist so blaß wie Kreide.

Der Hans und die Grete sind Bräut'gam und Braut,  
Und blitzen im Hochzeitgeschmeide.  
Der arme Peter die Nägel kaut  
Und geht im Werkeltagskleide.

Der Peter spricht leise vor sich her,  
Und schauet betrübet auf Beide:  
»Ach! wenn ich nicht gar zu vernünftig wär',  
Ich thäte mir was zu Leide.«

Robert Schumann

**»Mein Wagen rollet langsam« op. 142,4**

aus: Vier Gesänge op. 142 (1840)

für Singstimme und Klavier

Text von Heinrich Heine

Mein Wagen rollet langsam  
Durch lustiges Waldesgrün,  
Durch blumige Taler, die zaubrisch  
Im Sonnenglanze blühn.

Ich sitze und sinne und träume,  
Und denk' an die Liebste mein;  
Da grüßen drei Schattengestalten  
Kopfnickend zum Wagen herein.

Sie hüpfen und schneiden Gesichter,  
So spöttisch und doch so scheu,  
Und quirlen wie Nebel zusammen,  
Und kichern und huschen vorbei.

Johannes Brahms

**Sonntag (»So hab ich doch«) op. 47,3**

aus: Fünf Lieder op. 47 (1868)

für Singstimme und Klavier

Text nach einem Volkslied, bearbeitet von Ludwig Uhland

So hab' ich doch die ganze Woche  
Mein feines Liebchen nicht geseh'n,  
Ich sah es an einem Sonntag  
Wohl vor der Türe steh'n:  
Das tausendschöne Jungfräulein,  
Das tausendschöne Herzelein,  
Wollte Gott, wollte Gott, ich wär' heute bei ihr!

So will mir doch die ganze Woche  
Das Lachen nicht vergeh'n,  
Ich sah es an einem Sonntag  
Wohl in die Kirche geh'n:  
Das tausendschöne Jungfräulein,  
Das tausendschöne Herzelein,  
Wollte Gott, wollte Gott, ich wär' heute bei ihr!

Johannes Brahms

**Blinde Kuh (»Im Finstern geh ich«) op. 58,1**

aus: Acht Lieder und Gesänge op. 58 (1871)

für Singstimme und Klavier

Text aus dem Italienischen von August Kopisch

Im Finstern geh ich suchen,  
Mein Kind, wo steckst du wohl?  
Ach, sie versteckt sich immer,  
Daß ich verschmachten soll!

Im Finstern geh ich suchen,  
Mein Kind, wo steckst du wohl?  
Ich, der den Ort nicht finde,  
Ich irr im Kreis umher!

Wer um dich stirbt,  
Der hat keine Ruh'!  
Kindchen erbarm dich,  
Und komm herzu!  
Ja, komm herzu,  
Herzu, herzu!

Johannes Brahms

**Sehnsucht (»Mein Schatz ist nicht da«) op. 14,8**

aus: Acht Lieder und Romanzen op. 14 (1858)

für Singstimme und Klavier

Text: Volkslied

Mein Schatz ist nicht da,  
Ist weit überm See,  
Und so oft ich dran denk',  
Tut mir's Herze so weh!

Schön blau ist der See,  
Und mein Herz tut mir weh,  
Und mein Herz wird nicht g'sund,  
Bis mein Schatz wiederkommt.

Johannes Brahms

**»Dein blaues Auge« op. 59,8**

aus: Acht Lieder und Gesänge op. 59 (1873)

für Singstimme und Klavier

Text von Klaus Groth

Dein blaues Auge hält so still,  
Ich blicke bis zum Grund.  
Du fragst mich, was ich sehen will?  
Ich sehe mich gesund.

Es brannte mich ein glühend Paar,  
Noch schmerzt das Nachgefühl;  
Das deine ist wie See so klar  
Und wie ein See so kühl.

Johannes Brahms

**»Kein Haus, keine Heimat« op. 94,5**

aus: Fünf Lieder op. 94 (1883–84)

für tiefe Stimme und Klavier

Text von Friedrich Halm

Kein Haus, keine Heimat,  
Kein Weib und kein Kind,  
So wirbl' ich, ein Strohalm,  
In Wetter und Wind!

Well' auf und Well' nieder,  
Bald dort und bald hier;  
Welt, fragst du nach mir nicht,  
Was frag' ich nach dir?

Johannes Brahms

**Die Trauernde (»Mei Mueter«) op. 7,5**

aus: Sechs Gesänge op. 7 (1851–53)

für Singstimme und Klavier

Text: Volkslied

Mei Mueter mag mi net,  
Und kein Schatz han i net,  
Ei warum sterb' i net,  
Was tu i do?

Gestern isch Kirchweih g'wä,  
Mi hot mer g'wis net g'seh,  
Denn mir isch's gar so weh,  
I tanz ja net.

Laßt die drei Rose stehn,  
Die an dem Kreuzle blühn:  
Hent ihr das Mädle kennt,  
Die drunter liegt?

Johannes Brahms

**Schwermut (»Mir ist so wehe«) op. 58,5**

aus: Acht Lieder und Gesänge op. 58 (1871)

für Singstimme und Klavier

Text von Karl Candidus

Mir ist so wehe ums Herz,  
Mir ist, als ob ich weinen möchte  
Vor Schmerz!  
Gedankensatt  
Und lebensmatt  
Möcht' ich das Haupt hinlegen  
in die Nacht der Nächte!

Johannes Brahms

**»Es steht ein Lind« WoO 33,41**

aus: 42 Deutsche Volkslieder WoO 33 (1894)

für Singstimme und Klavier

Es steht ein' Lind' in jenem Tal,  
ach Gott, was tut sie da?  
Sie will mir helfen trauren, trauren,  
daß ich mein' Lieb' verloren hab'.

Es sitzt ein Vöglein auf dem Zaun,  
ach Gott, was tut es da?  
Es will mir helfen klagen, klagen,  
daß ich mein' Lieb' verloren hab'.

Es quillt ein Brunnlein auf dem Plan,  
ach Gott, was tut es da?  
Es will mir helfen weinen, weinen,  
daß ich mein' Lieb' verloren hab'.

Robert Schumann

**»Wer nie sein Brot mit Tränen aß« op. 98a,4**

aus: Lieder und Gesänge op. 98a (1849)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Wer nie sein Brot mit Tränen aß,  
Wer nie die kummervollen Nächte  
Auf seinem Bette weinend saß,  
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte!

Ihr führt ins Leben uns hinein,  
Ihr laßt den Armen schuldig werden,  
Dann überlaßt ihr ihn der Pein:  
Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.

Robert Schumann

**»Wer sich der Einsamkeit ergibt« op. 98a,6**

aus: Lieder und Gesänge op. 98a (1849)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Wer sich der Einsamkeit ergibt  
Ach! der ist bald allein,  
Ein jeder lebt, ein jeder liebt,  
Und läßt ihn seiner Pein.

Ja, laßt mich meiner Qual!  
Und kann ich nur einmal  
Recht einsam seyn,  
Dann bin ich nicht allein.

Es schleicht ein Liebender lauschend sacht!  
Ob seine Freundin allein?  
So überschleicht bei Tag und Nacht  
Mich Einsamen die Pein,  
Mich Einsamen die Qual.  
Ach werd ich erst einmal  
Einsam in Grabe seyn,  
Da läßt sie mich allein!

Robert Schumann

**»An die Türen will ich schleichen« op. 98a,8**

aus: Lieder und Gesänge op. 98a (1849)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

An die Türen will ich schleichen,  
Still und sittsam will ich stehn;  
Fromme Hand wird Nahrung reichen;  
Und ich werde weiter gehn.  
Jeder wird sich glücklich scheinen,  
Wenn mein Bild vor ihm erscheint;  
Eine Träne wird er weinen,  
Und ich weiß nicht was er weint.

Robert Schumann

**Dichterliebe op.48 (1840)**

Liederzyklus für Singstimme und Klavier

Texte aus Heinrich Heines »Buch der Lieder«

**Nr. 1**

**»Im wunderschönen Monat Mai«**

Im wunderschönen Monat Mai,  
Als alle Knospen sprangen,  
Da ist in meinem Herzen  
Die Liebe aufgegangen.

Im wunderschönen Monat Mai,  
Als alle Vögel sangen,  
Da hab' ich ihr gestanden  
Mein Sehnen und Verlangen.

**Nr. 2**

**»Aus meinen Tränen sprießen«**

Aus meinen Tränen sprießen  
Viel blühende Blumen hervor,  
Und meine Seufzer werden  
Ein Nachtigallenchor.

Und wenn du mich lieb hast, Kindchen,  
Schenk' ich dir die Blumen all',  
Und vor deinem Fenster soll klingen  
Das Lied der Nachtigall.

**Nr. 3**

**»Die Rose, die Lilie, die Taube, die Sonne«**

Die Rose, die Lilie, die Taube, die Sonne,  
Die liebt' ich einst alle in Liebeswonne.  
Ich lieb' sie nicht mehr, ich liebe alleine  
Die Kleine, die Feine, die Reine, die Eine;  
Sie selber, aller Liebe Wonne,  
Ist Rose und Lilie und Taube und Sonne.  
Ich liebe alleine  
Die Kleine, die Feine, die Reine, die Eine.

**Nr. 4**

**»Wenn ich in deine Augen seh'«**

Wenn ich in deine Augen seh',  
So schwindet all' mein Leid und Weh;  
Doch wenn ich küße deinen Mund,  
So werd' ich ganz und gar gesund.

Wenn ich mich lehn' an deine Brust,  
Kommt's über mich wie Himmelslust;  
Doch wenn du sprichst: ich liebe dich!  
So muß ich weinen bitterlich.

**Nr. 5****»Ich will meine Seele tauchen«**

Ich will meine Seele tauchen  
In den Kelch der Lilie hinein;  
Die Lilie soll klingend hauchen  
Ein Lied von der Liebsten mein.

Das Lied soll schauern und beben  
Wie der Kuß von ihrem Mund,  
Den sie mir einst gegeben  
In wunderbar süßer Stund'.

**Nr. 6****»Im Rhein, im schönen Strome«**

Im Rhein, im schönen Strome,  
Da spiegelt sich in den Well'n  
Mit seinem großen Dome  
Das große, heil'ge Köln.

Im Dom da steht ein Bildnis,  
Auf goldnem Leder gemalt;  
In meines Lebens Wildnis  
Hat's freundlich hineingestrahlt.

Es schweben Blumen und Eng'lein  
Um unsre liebe Frau;  
Die Augen, die Lippen, die Wänglein,  
Die gleichen der Liebsten genau.

**Nr. 7****»Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch bricht«**

Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch bricht,  
Ewig verlornes Lieb! Ich grolle nicht.  
Wie du auch strahlst in Diamantenpracht,  
Es fällt kein Strahl in deines Herzens Nacht.  
Das weiß ich längst.

Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch bricht,  
Ich sah dich ja im Traume,  
Und sah die Nacht in deines Herzens Raume,  
Und sah die Schlang', die dir am Herzen frißt,  
Ich sah, mein Lieb, wie sehr du elend bist.  
Ich grolle nicht.

**Nr. 8****»Und wüßten's die Blumen, die kleinen«**

Und wüßten's die Blumen, die kleinen,  
Wie tief verwundet mein Herz,  
Sie würden mit mir weinen,  
Zu heilen meinen Schmerz.

Und wüßten's die Nachtigallen,  
Wie ich so traurig und krank,  
Sie ließen fröhlich erschallen  
Erquickenden Gesang.

Und wüßten sie mein Wehe,  
Die goldenen Sternelein,  
Sie kämen aus ihrer Höhe,  
Und sprächen Trost mir ein.

Sie alle können's nicht wissen,  
Nur eine kennt meinen Schmerz;  
Sie hat ja selbst zerrissen,  
Zerrissen mir das Herz.

**Nr. 9****»Das ist ein Flöten und Geigen«**

Das ist ein Flöten und Geigen,  
Trompeten schmetternd darein;  
Da tanzt wohl den Hochzeitreigen  
Die Herzallerliebste mein.

Das ist ein Klingen und Dröhnen,  
Ein Pauken und ein Schalmei'n;  
Dazwischen schluchzen und stöhnen  
Die lieblichen Engelein.

**Nr. 10****»Hör' ich das Liedchen klingen«**

Hör' ich das Liedchen klingen,  
Das einst die Liebste sang,  
So will mir die Brust zerspringen  
Von wildem Schmerzdrang.

Es treibt mich ein dunkles Sehnen  
Hinauf zur Waldeshöh',  
Dort löst sich auf in Tränen  
Mein übergroßes Weh'.



**Nr. 11****»Ein Jüngling liebt ein Mädchen«**

Ein Jüngling liebt ein Mädchen,  
Die hat einen andern erwählt;  
Der andre liebt eine andre,  
Und hat sich mit dieser vermählt.

Das Mädchen nimmt aus Ärger  
Den ersten besten Mann,  
Der ihr in den Weg gelaufen;  
Der Jüngling ist übel dran.

Es ist eine alte Geschichte,  
Doch bleibt sie immer neu;  
Und wem sie just passiert,  
Dem bricht das Herz entzwei.

**Nr. 12****»Am leuchtenden Sommermorgen«**

Am leuchtenden Sommermorgen  
Geh' ich im Garten herum.  
Es flüstern und sprechen die Blumen,  
Ich aber wandle stumm.

Es flüstern und sprechen die Blumen,  
Und schau'n mitleidig mich an:  
Sei unsrer Schwester nicht böse,  
Du trauriger blasser Mann.

**Nr. 13****»Ich hab' im Traum geweinet«**

Ich hab' im Traum geweinet,  
Mir träumte, du lägest im Grab.  
Ich wachte auf, und die Träne  
Floß noch von der Wange herab.

Ich hab' im Traum geweinet,  
Mir träumt', du verließest mich.  
Ich wachte auf, und ich weinte  
Noch lange bitterlich.

Ich hab' im Traum geweinet,  
Mir träumte, du wär'st mir noch gut.  
Ich wachte auf, und noch immer  
Strömt meine Tränenflut.

**Nr. 14****»Allnächtlich im Traume seh' ich dich«**

Allnächtlich im Traume seh' ich dich  
Und sehe dich freundlich grüßen,  
Und laut aufweinend stürz' ich mich  
Zu deinen süßen Füßen.

Du siehest mich an wehmütiglich  
Und schüttelst das blonde Köpfchen;  
Aus deinen Augen schleichen sich  
Die Perlenttränenröpfchen.

Du sagst mir heimlich ein leises Wort  
Und gibst mir den Strauß von Zypressen.  
Ich wache auf, und der Strauß ist fort,  
Und 's Wort hab' ich vergessen.

**Nr. 15****»Aus alten Märchen winkt es«**

Aus alten Märchen winkt es  
Hervor mit weißer Hand,  
Da singt es und da klingt es  
Von einem Zauberland;

Wo bunte Blumen blühen  
Im gold'nen Abendlicht,  
Und lieblich duftend glühen,  
Mit bräutlichem Gesicht;

Und grüne Bäume singen  
Uralte Melodei'n,  
Die Lüfte heimlich klingen,  
Und Vögel schmetterten drein;

Und Nebelbilder steigen  
Wohl aus der Erd' hervor,  
Und tanzen luft'gen Reigen  
Im wunderlichen Chor;

Und blaue Funken brennen  
An jedem Blatt und Reis,  
Und rote Lichter rennen  
Im irren, wirren Kreis;

Und laute Quellen brechen  
Aus wildem Marmorstein.  
Und seltsam in den Bächen  
Strahlt fort der Widerschein.

Ach, könnt' ich dorthin kommen,  
Und dort mein Herz erfreu'n,  
Und aller Qual entnommen,  
Und frei und selig sein!

Ach! jenes Land der Wonne,  
Das seh' ich oft im Traum,  
Doch kommt die Morgensonne,  
Zerfließt's wie eitel Schaum.

**Nr. 16**

**»Die alten, bösen Lieder«**

Die alten, bösen Lieder,  
Die Träume böß und arg,  
Die laßt uns jetzt begraben,  
Holt einen großen Sarg.

Hinein leg' ich gar manches,  
Doch sag' ich noch nicht, was;  
Der Sarg muß sein noch größer,  
Wie's Heidelberger Faß.

Und holt eine Totenbahre,  
Und Bretter fest und dick;  
Auch muß sie sein noch länger,  
Als wie zu Mainz die Brück'.

Und holt mir auch zwölf Riesen,  
Die müssen noch stärker sein  
Als wie der starke Christoph  
Im Dom zu Köln am Rhein.

Die sollen den Sarg forttragen,  
Und senken ins Meer hinab;  
Denn solchem großen Sarge  
Gebührt ein großes Grab.

Wißt ihr, warum der Sarg wohl  
So groß und schwer mag sein?  
Ich senkt auch meine Liebe  
Und meinen Schmerz hinein.

## Herzenssachen

Im empfindsam-euphorischen Liedschaffen von Robert Schumann (1810 – 1856) blitzt mitunter die Sympathie mit den Revolutionen seiner Zeit auf. Musikalisch ausdrücklich (durch das Zitat der »Marseillaise«) in der Vertonung von Heines Romanze *Die beiden Grenadiere*: Einer der beiden möchte dereinst dem französischen Kaiser (Napoleon) bei dessen mythischer Wiederkehr zur Seite stehen. Der überwiegend heroische Tonfall mündet allerdings in verlöschende Klänge. Dramatische Wucht wohnt auch der düster-dramatischen Ballade über den Babylonierkönig »Belsazar« inne, der für seine Gotteslästerung mit dem Tod bestraft wird. Traurig endet dann, was in scheinbar heiterem Spiel beginnt, denn »Der Arme Peter« verzweifelt (über drei Lieder hinweg) an seiner vergeblichen Liebe und will sein Leben lassen. Eine romantische Szenerie (»*Mein Wagen rollet langsam*«) füllt sich allmählich mit unheimlicher Ironie, wenn sich zu den Gedanken an die Liebste auch hörbar Gespenster gesellen.

Auch Johannes Brahms (1833 – 1897) wusste von der Liebe stets in Zwischentönen zu singen. Zukunftsglück und -hoffnung liegen im Lied vom *Sonntag*. Von Frömmigkeit keine Spur, erzählt es vom Frisch-Verliebtsein in ein Mädchen beim Kirchgang. Unruhvoll schwärmend erregt (mit Zierrat à la Bach) taumelt dann einer beim *Blindekuh* im Kreis – kein Kinderspiel, sondern begehrendes Werben. Die herzscherzende *Sehnsucht* nach einem »weit überm See« entfernten Schatz goss Brahms in so schlichte wie berührende, selbst erdachte Volksliedöne. *Dein blaues Auge* erzählt vom Nachklang des Liebesglücks. Erfüllung, Versehrung und Heilung fließen in den Versen wie in der Musik versonnen zusammen. Das Gefühl, nirgends dazuzugehören, entlädt sich in der trotzigigen Selbstdarstellung *Kein Haus, keine Heimat*. Knapp das Lied, karg die Begleitung, stark die Wirkung. Ihr Außenseitertum beklagt auch *Die Trauernde*. Vielleicht ein Gretchenschicksal? Von Familie und Dorfgemeinschaft verstoßen, wünscht sie sich den Tod. Den Tod als Erlöser sehnt die *Schwermut* herbei. Die lebensmüde Wehmut findet ihren Ausdruck in trauermarschartiger Weise, die mild und friedvoll endet. »*Es steht ein Lind*« (eine Volksliedweise von Brahms zum Kunstlied geformt kündigt) von der Trauer über verlorene Liebe, in die die Natur einstimmt.

Existenzielle Trauer durchzieht in Goethes Roman *Wilhelm Meisters Lehrjahre* die Lieder des alten Harfners. Robert Schumann vertonte drei seiner Gesänge: Als Wilhelm, vom Harfenklang angezogen, an der Tür des Alten lauscht, vernimmt er das Lied »*Wer nie sein Brot mit Tränen aß*«. Es ist eine existenzielle Anklage der »himmlischen Mächte«, die den Hilflosen ins Unglück stürzen. Der traurige Tonfall versinkt in finsternes Nachsinnen. Auf die Bitte, zu singen, »was zu deiner Lage passt«, improvisiert der Harfner die Klage »*Wer sich der Einsamkeit ergibt*«. Sie irrt zwischen Dur und Moll, schwankt zwischen Sehnsucht und Verzweiflung. Vom Tod erwartet er Erlösung, die im verklärenden Nachspiel zum Klang wird. Nach einer Brandkatastrophe will der Harfner fort, um nicht in Verdacht zu geraten. Dabei besingt er seine Zukunft als bettelnder Wanderer: »*An die Türen will ich schleichen*«. Schumann goss das müde Fortwandern in vorsichtig tappende Töne, in denen sich Trost und Trauer vermischen.

## Dichterliebe

Illusionslos und bisweilen ironisch blickte Heinrich Heine in seinem *Buch der Lieder* auf die Liebe. Sechzehn Gedichte daraus vertonte Robert Schumann für seinen Zyklus *Dichterliebe*. Erwachendes Liebesglück (vielleicht eben nur: erdichtet, erfunden) mündet in Enttäuschung und endet im Versenken der emotionalen Last:

Alles beginnt mit einem hoffnungsfrohen Geständnis (»*Im wunderschönen Monat Mai*«), das zumindest die Möglichkeit einer Idylle offenlässt. Die Dissonanz ist von Anfang an ein bedrohlicher Begleiter. Zunächst setzt ein gefühlsseliges Werben ein (»*Aus meinen Tränen sprießen*«), auf das der wahnwitzig verspielte Übermut der verliebten Selbstvergewisserung folgt (»*Die Rose, die Lilie, die Taube*«). Dass der Verliebte beim Liebesgeständnis des Mädchens weinen muss (»*Wenn ich in deine Augen seh'*«), signalisiert inmitten der Zuversicht bereits eine Brüchigkeit, der Schumann mit einem verminderten Septakkord musikalisch Ausdruck verleiht. Von der vergangenen Erfüllung durch einen Kuss ist nun (»*Ich will meine Seele tauchen*«) nur ein einziges Mal

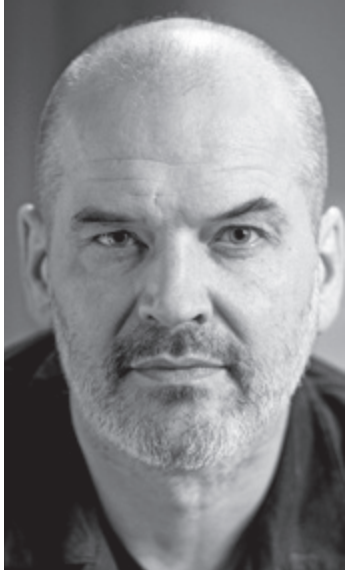
die Rede, dann folgt bereits trauerverhangene Ernüchterung (*»Im Rhein, im heiligen Strome«*): Was bleibt, ist nur noch die Erinnerung an das Mädchen, wachgerufen durch ein Madonnenbildnis im Kölner Dom.

Heroisch ringt sich der Protagonist Verständnis ab (*»Ich grolle nicht«*) für die Abweisung, die er mit der Schwermut der vergeblich Geliebten zu erklären versucht. Den unterschwelligen Groll aber macht das Klavier hörbar. Gleich darauf bricht der Schmerz über das zerrissene Herz aus (*»Und wüssten's die Blumen«*), auf den in höhnischem Walzertakt (*»Das ist ein Flöten und Geigen«*) die Bitterkeit über eine vermutete Heirat mit einem anderen Mann folgt. Schlichte Wehmut ohne doppelten Boden (*»Hör' ich das Liedchen klingen«*) gießt Schumann ebenso in Töne wie böartigen Zynismus (*»Ein Jüngling liebt ein Mädchen«*) und den Versuch von friedfertigem Verzeihen (*»Am leuchtenden Sommermorgen«*). Der fassungslosen Trauer (*»Ich hab' im Traum geweinet«*) wird beeindruckend Ausdruck verliehen, indem in den ersten beiden Strophen die Gesangsstimme alleine gelassen wird und das Klavier auf die Klage zunächst nur stockend antwortet. Gleich darauf (*»Allnächtlich im Träume«*) wird ein gänzlich anderes Erwachen geschildert, bei dem der Schmerz lapidar wie weggeblasen ist. Noch einmal blüht ein Sehnen auf nach dem am Ende zerfließenden »Zauberland« des Glücks (*»In alten Märchen winkt es«*), dann sollen »Die alten, bösen Lieder« samt der Liebe in einem großen Sarg im Meer versenkt werden. Der Schlussgesang gehört dem Klavier allein: Eine Reminiszenz an das verzeihliche Lied vom leuchtenden Sommermorgen. Oder hört man das schwerelose Sinken des Sarges?

Oliver Binder

## Florian Boesch

Der österreichische Bariton Florian Boesch zählt zu den großen Liedinterpreten unserer Zeit. Er trat u.a. im Wiener Musikverein und Konzerthaus, in der Londoner Wigmore Hall, der Carnegie Hall (New York), im Amsterdamer Concertgebouw, in der Kölner Philharmonie und der Philharmonie Luxembourg sowie beim Edinburgh Festival, den Schwetzingen Festspielen und den Salzburger Festspielen auf. In Glasgow sowie in Australien präsentierte er gemeinsam mit Malcolm Martineau alle drei großen Schubert-Zyklen.



Als gern gesehener Gast auf dem Konzertpodium hat Florian Boesch mit Orchestern wie den Wiener und Berliner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Concertgebouw Orkest Amsterdam und der Staatskapelle Dresden musiziert – unter der Leitung u.a. von Teodor Currentzis, Riccardo Chailly, Gustavo Dudamel und Sir Simon Rattle. Eine rege Zusammenarbeit verband Florian Boesch mit Nikolaus Harnoncourt.

Zu den Höhepunkten der laufenden Saison zählen Konzerte mit Joseph Haydns *Schöpfung* unter der Leitung von Adam Fischer, Arnold Schönbergs *Gurre-Lieder* mit den Wiener Symphonikern sowie Kurt Weills *Sieben Todsünden* mit der Tschechischen Philharmonie unter Sir Simon Rattle. Im Juni 2025 ist Boesch erneut in Claus Guths Produktion von Georg Friedrich Händels *Saul* an der Semperoper Dresden zu erleben. Florian Boesch erhielt seinen ersten Gesangsunterricht bei Kammersängerin Ruthilde Boesch. Während des Studiums an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien besuchte er die Klasse Lied und Oratorium bei Kammersänger Robert Holl. Florian Boesch hat seit Herbst 2015 eine Professur für Lied und Oratorium an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien inne.

Florian Boesch gastierte zuletzt im August 2022 in der Kölner Philharmonie.



## Malcolm Martineau

*Klavier*

Malcolm Martineau, der als einer der führenden Liedbegleiter Großbritanniens gilt, ist weltweit mit den größten Sängern und Sängerinnen aufgetreten. Dazu gehören Dame Janet Baker, Florian Boesch, Elīna Garanča, Susan Graham, Thomas Hampson, Sir Simon Keenlyside, Angelika Kirchschlager, Dame Felicity Lott und Anne Sofie von Otter.

Er trat in den wichtigsten Konzertsälen der Welt auf, darunter im Londoner Barbican Centre, in der New Yorker Carnegie Hall, im Amsterdamer Concertgebouw, in der Pariser Oper, in der Mailänder Scala und der Suntory Hall Tokio, dem Wiener Konzerthaus und der Oper Zürich. Martineau gastierte zudem bei den Festspielen in Aix-en-Provence und Salzburg.

Zu Martineaus Diskographie mit über 100 CDs gehören preisgekrönte Aufnahmen wie »The Vagabond« mit Sir Bryn Terfel (Gramophone Award), »Songs of War« mit Sir Simon Keenlyside (Grammy und Gramophone Award), Schumann- und Mahler-Lieder mit Florian Boesch (BBC Music Magazine Award) und Mahler-Lieder mit Christiane Karg (Diapason d'Or).

Zu den Höhepunkten dieser Saison zählen Liederabende mit Sonya Yoncheva, Elīna Garanča, Sir Simon Keenlyside, Florian Boesch, Erin Morley, Fatma Said und Patricia Nolz.

Malcolm Martineau ist Professor für Klavierbegleitung an der Royal Academy of Music (London) und International Fellow of Accompaniment am Royal Conservatoire of Scotland. Für seine Verdienste um die Musik und junge Sängerinnen und Sänger wurde er 2016 im Rahmen der »New Year's Honours« mit dem Order of the British Empire ausgezeichnet.

Zuletzt war Malcolm Martineau im Mai 2014 in der Kölner Philharmonie zu Gast.



# Oktober

FR  
**11**  
20:00

**Júlio Resende** *piano*  
**Bruno Chaveiro** *portuguese guitar*  
**André Rosinha** *double bass*  
**Alexandre Frazão** *percussion*

»Sons of Revolution«

Der portugiesische Fado ist Seele pur. Und Júlio Resende entlockt auch auf seinem neuesten Erfolgsalbum »Sons of Revolution« dieser Seelenmusik so noch nie gehörte Seiten. Schließlich hat der Pianist erstmals Fado mit Jazz verschmolzen! Mit dieser musikalischen Neuausrichtung wird Júlio Resende nicht nur von der traditionsbewussten Fado-Szene Portugals gefeiert, sondern auch international. So jubelte der Kritiker der spanischen Tageszeitung »El País«: »Was Júlio Resende mit dem Fado macht, erinnert mich an das, was Keith Jarrett mit Jazzstandards macht.« Mit seinem eingespielten Quartett, bei dem auch der markante Klang der Guitarra portuguesa nicht fehlen darf, präsentiert Resende jetzt seine Hommage an die Freiheitskämpfer der »Nelkenrevolution« von 1974. Und das Ergebnis klingt so leicht und natürlich, als hätte es die Verbindung zwischen Jazz und Fado schon immer gegeben.

---

SA  
**26**  
20:00

**Theo Croker** *trumpet, vocals, DJ mixer*  
**Idris Frederick** *keys, piano*  
**Marie-Ketely Gomes** *bass*  
**Miguel Russell** *drums*

»Love Quantum«

Der Grammy-nominierte Trompeter und Produzent Theo Croker veröffentlicht mit »Love Quantum« den zweiten Teil seiner musikalischen Aufarbeitung der Black Music Historie. Dieses ist nach »BLK2LIFE II A Future Past« (veröffentlicht 2021) der zweite Teil einer musikalischen Aufarbeitung der Herkunft, Gegenwart und Zukunft der Black Music Culture in den USA. Theo Croker stellt sich damit an die Spitze einer jungen Generation an MusikerInnen und Musikern der afro-amerikanischen Jazz-Szene, die das musikalische Erbe und die prägenden kulturellen Leistungen ihrer Vorgänger neu beleuchtet, deren Beitrag für die US-amerikanische Musikentwicklung historisch selbstbewusst aufarbeitet und dabei traditionelle Genre-Grenzen hinter sich lässt.

---

SO  
27  
18:00

**Iveta Apkalna** *Orgel*

**Luxembourg Philharmonic**  
**Gustavo Gimeno** *Dirigent*

**Claude Lenners**

out of the blue  
für großes Sinfonieorchester

**Francis Poulenc**

Konzert für Orgel, Streicher und Pauken  
g-Moll FP 93

**Ottorino Respighi**

Feste romane P 157  
Poema sinfonico für Orchester

Pini di Roma P 141

Poema sinfonico für Orchester

Das Konzert für Orgel, Streicher und Pauken von Francis Poulenc gehört zu den absoluten Klassikern des großbesetzten Orgelrepertoires. Selbstverständlich ist es der lettischen Orgelkönigin Iveta Apkalna längst in Fleisch und Blut, Finger und Füße übergegangen, was sie als philharmonische Porträt-Künstlerin unter Beweis stellt. Bei diesem 1939 uraufgeführten Coup steht Apkalna das Luxembourg Philharmonic unter der Leitung seines Chefdirigenten Gustavo Gimeno zur Seite. Als Ouvertüre bringt man ein neues Werk des Luxemburgers Claude Lenners mit. Danach bricht man in die Ewige Stadt auf – anhand der beiden spektakulär funkelnden und glitzernden Sinfonischen Dichtungen »Feste romane« und »Pini di Roma«, mit denen Ottorino Respighi Rom porträtierte.

---

MO  
28  
20:00

**Signum Quartett**

**Florian Donderer** *Violine*  
**Annette Walther** *Violine*  
**Xandi van Dijk** *Viola*  
**Thomas Schmitz** *Violoncello*

**Joseph Haydn**

Streichquartett D-Dur op. 20,4  
Hob. III:34

**Leoš Janáček**

Streichquartett Nr. 2 »Listy důvěrné«  
(»Intime Briefe«) JW VII/13

**Abel Selaocoe**

Neues Werk  
für Streichquartett  
*Uraufführung*

*Kompositionsauftrag von Signum Quartett  
und Kölner Philharmonie (KölnMusik),  
gefördert von der Ernst von Siemens  
Musikstiftung*

**Robert Schumann**

Streichquartett F-Dur op. 41,2

»Atemberaubend«, »mitreißend und tief berührend«, »Kammermusik vom Feinsten« – das sind Worte, die fallen, wenn das Signum Quartett Musik macht: Musik ohne Kompromisse, aber mit höchster Intensität und Expressivität. Nachhaltigkeit ist ein aktuell viel diskutierter Begriff. Wie können Musikerinnen und Musiker nachhaltig wirken? Das in Bremen beheimatete Signum Quartett hat deshalb 2022 den »SIGNUM open space« ins Leben gerufen, als Wirkungsstätte für Proben, Aufnahmen, Konzerte, Workshops, Musikvermittlung und für den interaktiven Austausch mit dem Publikum. Musik soll kein abstraktes Erleben sein. Davon zeugen auch die Konzerte des Signum Quartetts, die sich nicht nur durch originelle und kenntnisreiche Programmgestaltung auszeichnen.

Gefördert vom **Kuratorium  
KölnMusik e.V.**

---

# November

SO  
03  
20:00

**Alexandre Kantorow** *Klavier*

**Münchener Philharmoniker**  
**Tugan Sokhiev** *Dirigent*

**Michail Glinka**

Ouvertüre

aus: Ruslan i Ljudmila

(»Ruslan und Ljudmila«)

Zauberoper für Soli, Chor und Orchester  
in fünf Akten

**Sergej Rachmaninow**

Rapsodie sur un thème de Paganini

op. 43

für Klavier und Orchester

**Nikolaj Rimskij-Korsakow**

Šecherazada (Scheherazade) op. 35

Sinfonische Suite für Orchester

Wenn Alexandre Kantorow in die Tasten greift, könnte man glauben, es ginge nicht mit rechten Dingen zu. Da passt es ganz gut, dass sich der junge und bereits vielfach preisgekrönte Klaviervirtuose einem musikalischen Teufelskerl *par excellence* widmet. Gemeinsam mit den Münchener Philharmonikern unter der kundigen Stabführung von Tugan Sokhiev stürzt sich Alexandre Kantorow in die bravouröse »Rhapsodie über ein Thema von Paganini« von Sergej Rachmaninow, welche eine *Caprice* des Teufelsgeigers mit großer pianistischer Wirkungsmacht verarbeitet. Nicht minder imposant erklingt danach Nikolaj Rimskij-Korsakows sinfonische Suite »Scheherazade«, die farbenreich und reich an fantasievollen Orientalismen die Welt aus »Tausend und eine Nacht« wachruft.

---

DI  
05  
19:00

**Deirdre Angenent** *Mezzosopran*  
**Thomas Oliemans** *Bariton*

**Philharmonie Zuidnederland**  
**Duncan Ward** *Dirigent*

Philharmonie.7 –  
Eine sagenhafte Stunde

**Béla Bartók**

A kékszakállú herceg vára

(Herzog Blaubarts Burg) Sz 48 op. 11

Oper in einem Akt. Libretto von Béla Balász

Béla Bartóks einzige Oper »Herzog Blaubarts Burg« ist ein psychologisches Drama von enormer Intensität. Die beiden niederländischen Sänger Deirdre Angenent und Thomas Oliemans brillieren in den anspruchsvollen Gesangspartien und füllen diesen Opernthriller mit Leben. Alles steht und fällt mit der Sängerbesetzung – und die ist ein Glücksfall bei dieser konzertanten Fassung von Bartóks Operneinakter: »Deirdre Angenent zeigt sich als ideale Judith zwischen jugendlich-lyrischem Verführerinnenklang und höhen-sicherer dramatischer Attacke«, so ein euphorischer Kritiker. »Was für ein Talent! Tadelloser Gesang, klar, schön projiziert, mit allen Emotionen beladen«, schrieb Le Figaro über Thomas Oliemans. Unterfüttert werden die Stimmen von Philzuid und Duncan Ward, Shootingstar der jungen Dirigentengeneration, hält bei Bartóks Meisterwerk die Fäden zusammen.

---

FR  
08  
20:00

**Abel Selaocoe** *Violoncello, vocals*

**Manchester Collective**

»Sirocco«

Achtung: Bitte umdenken! Was man gemeinhin mit diesem Instrument in Verbindung bringt, spielt bei Abel Selaocoe eher eine nachrangige Rolle. Der aus Südafrika stammende Musiker stellt sein Cello in einen ganz anderen musikalischen Kontext. Für ihn scheint es keine Genre-Schranken zu geben: Folgerichtig wurde Abel Selaocoe im letzten Jahr mit dem OPUS Klassik in der Sparte »Klassik ohne Grenzen« für sein Album »Where is Home (Hae Ke Kae)« ausgezeichnet. Im Verbund mit dem Manchester Collective unternimmt Selaocoe einen äußerst kreativen Trip durch die Musikgeschichte, verbindet Bachs Cello-Suiten mit den Sounds seiner Heimat. Dabei weiß der 32-Jährige nicht nur mit dem Cellobogen, sondern auch mit seiner Stimme zu überzeugen.

Kuratorium  
KölnMusik e.V.

Gefördert vom

SA  
09  
20:00

**Anna-Lena Elbert** *Sopran*

**Holger Falk** *Bariton*

**Christoph Sietzen** *Schlagzeug*

**WDR Sinfonieorchester**

**Brad Lubman** *Dirigent*

Musik der Zeit –  
Musik und Verlangen

**Nicolaus A. Huber**

... der arabischen 4  
für Orchester und Zuspieldungen

**Johannes Maria Staud**

Whereas the reality trembles  
für Schlagzeug und Orchester  
*Deutsche Erstaufführung*

**Gordon Kampe**

mein Fleisch  
für zwei Stimmen und Orchester  
*Kompositionsauftrag von WDR und  
Philharmonie Essen*

SO  
10  
16:00

**São Soulez Larivière** *Viola*

**Julia Hamos** *Klavier*

**Rebecca Saunders**

Hauch II  
für Viola

**Julia Wolfe**

Neues Werk  
für Bratsche und pre-recorded Tape  
*Kompositionsauftrag von Elbphilharmonie  
Hamburg, Festspielhaus Baden-Baden,  
MÚPA Budapest, The Barbican Centre  
London und European Concert Hall Orga-  
nisation (ECHO)*

**Luciano Berio**

Sequenza IV  
für Viola solo

**Igor Strawinsky**

Elégie  
für Viola oder Violine solo

**Dmitrij Schostakowitsch**

Sonate für Viola und Klavier C-Dur  
op. 147

Lange stand die Bratsche im solistischen Schatten ihrer Streicher-Geschwister Geige und Cello, aus diesem Dornröschenschlaf ist sie mittlerweile aber erwacht. Das zeigt auch das reizvolle Programm von São Soulez Larivière, ein eindrucksvolles Plädoyer für den besonderen Viola-Klang. Weich und dunkel ist der, mit einem Schuss Melancholie, dazu leicht rauchig und manchmal auch vornehm näseld. Immer aber charaktervoll. Dem elegisch-schwermütigen Klang begegnen wir etwa in Igor Strawinskys »Elégie«, flüsternd und »heiser« klingt die Bratsche hingegen in Rebeca Saunders' »Hauch«. Außerdem erweitert der 1998 in Paris geborene Bratschist das Repertoire für sein Instrument mit einer neuen Komposition von Julia Wolfe, die eigens für die Rising-Stars-Konzerte von São Soulez Larivière in Auftrag gegeben wurde.

»Rising Stars« ist ein Projekt der European Concert Hall Organisation (ECHO). São Soulez Larivière wurde nominiert von von Elbphilharmonie Hamburg, Festspielhaus Baden-Baden, MÚPA Budapest und The Barbican Centre London.

# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SA  
**16**  
20:00

## Hossein Alizadeh & Hamavayan Ensemble

**Hossein Alizadeh** *tar, composition*  
**Zohreh Gholipour** *vocals*  
**Mehdi Emami** *vocals*  
**Houshmand Ebadi** *ney*  
**Saba Alizadeh** *kamancheh*  
**Parisa Pooladian** *rubab*  
**Ali Boustan** *setar*

## Behnam Samani *tonbak, percussion*

Man mag sich als westlich geprägter Musikliebhaber kaum vorstellen können, welche Bedeutung Hossein Alizadeh für die iranische Musik hat – sieht man diesen charismatischen Musiker mit seiner Band live, begreift man, warum seine Landsleute ihn so verehren. Alizadeh spielt meisterhaft die Tar, ein traditionelles persisches Saiteninstrument. Über Volksmusik-Anfänge aus Ost-Aserbaidschan fand er früh zum »Radif«, dem klassischen iranischen Repertoire, das er wie kein anderer beherrscht. Und doch wohnen wir hier keiner musealen Kunst bei. Klassische iranische Musik ist im hohem Maße auch improvisatorische Musik, sie sperrt sich nicht per se gegen moderne Strömungen. Dadurch gewinnt die Musik Hossein Alizadehs eine selten zu erlebende zeitlose Dimension.

---

SO  
**17**  
November  
20:00

»Glück«

**Sarah Wegener** *Sopran*  
**Götz Payer** *Klavier*

Lieder und Arien von  
**Joseph Marx**  
**Erich Wolfgang Korngold**  
**Max Reger**  
**Roger Quilter**  
**Ralph Vaughan Williams**  
**Liza Lehmann**  
**Wolseley Charles**  
**Richard Strauss**

»Denn an kleinen Dingen hängt ja das Glück«, behauptet der Schriftsteller Theodor Fontane und könnte damit auch die Gattung Lied bezeichnet haben. Die Sopranistin Sarah Wegener spürt diesem Glück in ihrem Kölner Konzert auch inhaltlich nach. Wo liegt das Glück? »Durch Dämmergrau in der Liebe Land«, behauptet Otto Julius Bierbaum in »Traum durch die Dämmerung«. Richard Strauss hat diesen Text auf einzigartige Weise in Musik gesetzt. Dieses ist eines der Lieder, die Sarah Wegener ausgewählt hat, um die Wege des Glücks zu beschreiten. Ob auf der Opernbühne- oder dem Konzertpodium: Die Sopranistin ist bekannt dafür, mit vielen Farben jeder Partie und jedem Lied eine besondere Intensität zu verleihen. Götz Payer hilft bei der Glückssuche am Klavier.

**Abo** Lied

---

# PODCAST

## der Kölner Philharmonie



Foto: DESIGNECOLOGIST

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Oliver Binder ist  
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.  
**Fotonachweis:** Florian Boesch © Andreas  
Weiss; Malcolm Martineau © Russell  
Duncan

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH